

Risikominimierung – Vernetzung – Mengenrestaurierung. Organisatorische und konservatorische Herausforderungen nach dem Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Für die Weimarer Bibliothek kam es in den ersten Jahren nach dem Brand am 2. September 2004 darauf an, eine wirksame Infrastruktur für den nachhaltigen Umgang mit den Brandfolgen aufzubauen. Zugleich sollten die Chancen, die das von Zuwendungsgebern und Spendern offerierte Startkapital bot, für die Entwicklung neuer Materialien und Technologien auf dem Gebiet der Brandschadenminimierung genutzt werden. Als wichtigste Faktoren haben sich hierbei die Entwicklung von Mengenverfahren auf dem Gebiet der Einband- und Papierrestaurierung sowie der Aufbau eigener Kompetenzen durch Vernetzung mit der Restaurierungswissenschaft herausgestellt. Die punktuellen Ansätze zur Brandschadenbeseitigung, die 2004 in der Öffentlichkeit diskutiert wurden, sind durch ein Brandfolgenmanagement ergänzt worden, das von einer Perspektive auf die Summe der Brandfolgen aus handelt.

Subsequent to the devastating fire on September 2, 2004, the library in Weimar, Germany have been especially concerned with establishing an effective infrastructure for a sustainable response to fire damages. At the same time, it was possible to use the resources which were provided by donors and grant funds to develop new materials and technologies in the area of fire damage reduction. Important factors include the development of large-scale processing in the area of bookbinding and paper restoration and of stronger capabilities through networking with restoration specialists. The individual efforts of fire damage repair which were discussed in public in 2004 have been expanded upon through a fire disaster management program which takes a comprehensive perspective over the entirety of all fire-related damages.

WARUM ÜBERHAUPT RESTAURIEREN?

»Die Anna-Amalia-Bibliothek ist nicht zu retten«, fasste Arno Widmann in der Berliner Zeitung am 14. 9. 2004 den Eindruck zusammen, den Beobachter zwölf Tage nach dem Brand aus den Bildern und Berichten über die Brandschäden und Bergungsarbeiten gewonnen hatten. Widmanns »Vorschlag zur Enthysterisierung«, wie der Artikel überschrieben war, lief darauf hinaus, die durch den Brand beschädigten Bücher nicht zu restaurieren, sondern durch antiquarischen Kauf zu ersetzen: »Nichts wäre dümmere als der Versuch, alles, was noch irgendwie zu retten ist, durch aufwändige Renovierungsarbeiten wieder in Stand zu setzen.«¹

Die Berichterstattung über den Brand war umfassend und ging ins Detail, zugleich hatten die Bilder von den Schäden bei den Berichterstattern den Eindruck entstehen lassen, dass die Bibliothek verloren und das Vorhaben eines Wiederaufbaus der Sammlungen hoffnungslos seien. »Der Weltgedächtnisverlust. Unter Goethes Augen: Das Ende der Anna-Amalia-Bibliothek« titelte die Frankfurter Allgemeine Zeitung am

4. 9. 2004. »Nationale Kulturkatastrophe«, zitierte der Tagesspiegel am selben Tag Christina Weiss, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Noch während der Bergungsarbeiten, die sich aufgrund der polizeilichen Ermittlungen zur Brandursache verzögerten und über drei Wochen hinzogen, wurde mit erstaunlichem Interesse am Detail über Schadensarten und Restaurierungsmöglichkeiten berichtet. Von den Reportagen aus dem »Lazarett für Weimars verwundete Bücher« (Thüringische Landeszeitung, 18. 9. 2004) schien eine Faszination von den Möglichkeiten der modernen Technologien der Gefriertrocknung und des Papierspaltens auszugehen, die Unglaubliches erwarten ließen: »Wie aus Briketts wieder Bücher werden«, beschrieb die Welt am Sonntag am 12. 9. 2004 das Ergebnis erster Restaurierungsversuche. Die wirkmächtigen Bilder vom bandagierten Buch und von den klinischen Bedingungen der Reinigung und Gefriertrocknung der Bücher im Zentrum für Bucherhaltung in Leipzig wurden so zum Symbol für die Verletzlichkeit des Buches, nährten zugleich aber auch die Hoffnung auf so etwas wie Heilungsprozesse. »Krankenbesuche in der Fachklinik« (Thüringische Landeszeitung, 18. 9. 2004) oder auf »Fausts Intensivstation« (Thüringer Allgemeine, 6. 9. 2004), wie die Journalisten das Zentrum für Bucherhaltung getauft hatten, ließen sich durchaus mit persönlichen Erfahrungen der Leser und Zuschauer verbinden. Unversehens war es gelungen, den Schadensfall Buch zu einer Sache des *Human Interest* zu machen.

Ein zweiter Weg, sich über den Verlust der Bücher Klarheit zu verschaffen, wurde von Wissenschaftlern mit einer Debatte über den kulturellen Wert der verbrannten Bücher eröffnet. Denn zu Recht wurde kritisch hinterfragt, wie wertvoll, einmalig und unersetzbar die Bücher wirklich waren. Als Grundlage für eine qualitative Beschreibung des Verlustes stellte die Bibliothek eine Verlust- und Schadensdatenbank in Form eines Teil-OPAC bereit, die am 21. 9. 2004 der Presse vorgestellt wurde.² Die Datenbank offenbarte das ganze Ausmaß der Katastrophe, das – in Zahlen ausgedrückt – sogar noch die kurz nach dem Brand geäußerten Befürchtungen übertraf: 62.000 Bände waren durch Feuer und Löschwasser beschädigt, weitere 56.000 Bände



Jürgen Weber

Foto: Reimond Munschke

Schadensarten und Restaurierungsmöglichkeiten

»Wie aus Briketts wieder Bücher werden.«

Verlust- und Schadensdatenbank

durch Ruß, Rauch und Schimmel kontaminiert worden, darunter auch Altlasten durch DDT- und Lindan-Emissionen des Dachgebälks; 50.000 Bände mit 64.000 Titeln waren verbrannt. Damit waren 40 Prozent des Altbestandes vom Brand betroffen.

Als am nächsten Tag die Frankfurter Allgemeine Zeitung unter dem Titel »Aus der Asche gelesen« eine ganzseitige Liste mit 57 Titeln von Werken des 16. bis 19. Jahrhunderts veröffentlichte, demonstrierte dies eindrucksvoll Fülle, Alter und Vielfalt der beschädigten Literatur und war zugleich der Auftakt für umfassendere statistische und inhaltliche Untersuchungen über den Verlust. Noch in der Brandnacht war bekannt geworden, dass die Herzogliche Musikaliensammlung und seltene Werke etwa der Fruchtbringenden Gesellschaft zu den Verlusten gehören würden. Nach und nach wurden nun auf der Basis der Datenbank weitere, bislang unbeachtete Quellenmaterialien, und das heißt verlorene potenzielle Forschungsgebiete, etwa eine Hebraica-Sammlung, identifiziert.³ Auch NS-Raubgut befand sich unter den verbrannten Büchern.

Der Bestand im Rokokosaal setzte sich im Kern aus vier Sammlungen zusammen, die noch im 18. Jahrhundert getrennt nach ihrer Provenienz platziert, doch innerhalb der Sammlungen jeweils nach Formaten und innerhalb der Formate nach einer Fächersystematik geordnet waren. Im Laufe von zwei Jahrhunderten sind diese Sammlungen immer wieder ergänzt, aber auch umgeschichtet worden. Auf diese Weise haben sich – als Schnittmengen aus Teilsammlungen – verdeckt Cluster herausgebildet, die nun im Zuge einer Art Sammlungsstratigraphie nach Schichtungen und zeitlichen Zuordnungen auf ihre Forschungspotenziale hin durchleuchtet werden können.

Genau genommen geht es bei der Streitfrage über den kulturellen Wert der Bücher, dem der finanzielle Wert folgt, um zwei (nicht wirklich unvereinbare) Auffassungen: (1) Steht der Text einer Ausgabe im Vordergrund, lässt sich die Information, unabhängig vom Informationsträger, durch Verfilmung oder Digitalisierung konvertieren; auch ein Ersatz durch antiquarisch erworbene oder digitalisierte Textausgaben ist möglich. (2) Wird das Buch dagegen als Artefakt betrachtet, das über den Text hinaus individuelle Spuren seiner Überlieferungs- und Gebrauchsgeschichte mit sich führt, ist bei Substanzverlusten ein Ersatz nicht möglich. Auch dem Umfeld, in dem das Exemplar präsentiert und genutzt wird, kommt eine wichtige Bedeutung für das Verständnis der Gebrauchsspuren und der Sammlung zu, deren Teil es ist. Merkmale auf dem Einband und im Buch, etwa Besitzvermerke und Lesespuren, aber auch der Sammlungskontext, wie z. B. Ort und Arrangement der Bücher im Weimarer Roko-

kosaal, machen aus Sicht der Provenienzforschung die Authentizität eines Exemplars aus. Wie Kunstwerke, die in wichtigen Ausstellungen gezeigt und beschrieben wurden, gewinnen auch Bücher an kulturellem Wert, von denen man weiß, dass sie z. B. von Goethe und Schiller, Herder und Wieland aus dem Rokokosaal entliehen worden sind. Umstände, wie z. B. der Standort des Buches, besondere Merkmale des Einbandes oder fremde Lesespuren, können die Rezeption der Texte beeinflusst haben und sollten daher dokumentiert werden. Dass diese Bücher nun – in Aussehen und Geruch – aus der Restaurierung deutlich wahrnehmbare Spuren des Brandes davontragen, wird künftig zu ihrer Geschichte gehören und einen Teil ihrer Authentizität ausmachen.

Vor diesem Hintergrund musste 2004 allen Überlegungen Priorität eingeräumt werden, die der Sicherung und Dokumentation der Spuren und Kontextinformationen, die zum Verständnis dieser Spuren notwendig sind, dienen. Damit war auch der Definition des Restaurierungszieles der Weg gewiesen. Wie beim Denkmalschutz für das Gebäude, das seit 1998 zum Weltkulturerbe gehört, wurde auch bei den Sammlungen der Originalerhaltung der vorhandenen Substanz Priorität gegeben. Und wie der Rokokosaal seit Oktober 2007 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich ist, sollten auch die Bücher wieder benutzbar sein, d. h. im Lesesaal oder auf Ausstellungen gezeigt und auch wieder im Rokokosaal aufgestellt werden können. Nimmt man diesen Ansatz ernst, stellt die immer wieder diskutierte Entsorgung etwa von beschädigten Büchern des 20. Jahrhunderts, die heute nur einen geringen Marktwert haben, aber z. B. als Pflichtexemplare der ehemaligen Thüringischen Landesbibliothek ins Haus gekommen sind, keine Option dar.

Der Weg, im Zuge einer »Enthysterisierung« einfache und radikale Wege einzuschlagen, lag 2004 für viele Beobachter nahe und war verlockend, wäre aber

verlorene potentielle Forschungsgebiete

Die Originalerhaltung der vorhandenen Substanz hat Priorität

Streitfrage über den kulturellen Wert der Bücher



Bandagiertes Buch in der Tiefkühlkammer

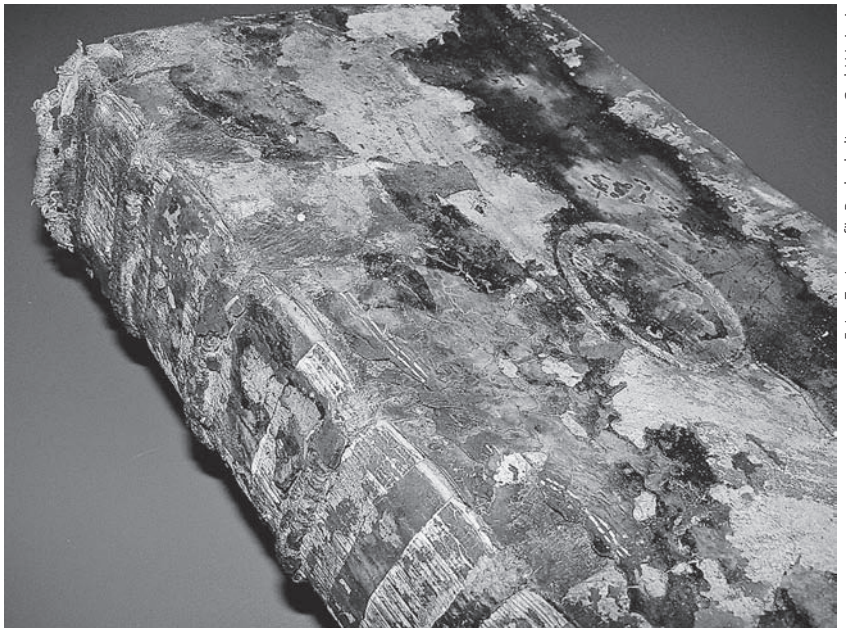
Foto: Zentrum für Bucherhaltung GmbH Leipzig

den Anforderungen und dem Potenzial, das die geborgenen Bücher und dezimierten Sammlungen boten, nicht gerecht geworden. Angesichts der gravierenden, irreversiblen Schadensarten, die das Feuer verursacht hatte, konnte nun aber auch nicht mehr von einer Behebung oder Heilung der Schäden, sondern nur noch von deren Minimierung unter den Bedingungen der Originalerhaltung und Wiederherstellung der Benutzbarkeit die Rede sein. Die Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen müssen im Prinzip auch wieder rückgängig gemacht werden können. Die Umsetzung dieses Restaurierungszieles ging angesichts der prekären Ausgangslage über die Erledigung klassischer Restaurierungsaufgaben hinaus. Gesucht wurde nach einem Steuerungsinstrument, das die Lagerung, Risikominimierung, Mengenrestaurierung, Entwicklung neuer Materialien, Vernetzung mit der Fachwissenschaft und den Ausgleich der Zeit- und Finanzierungspläne berücksichtigt. Aus dem Aufgabengebiet der Bestandserhaltung wird hierfür der Begriff des Brandfolgenmanagements vorgeschlagen.⁴

DEN SCHADEN ORDNET, DIE RISIKEN MINIMIEREN

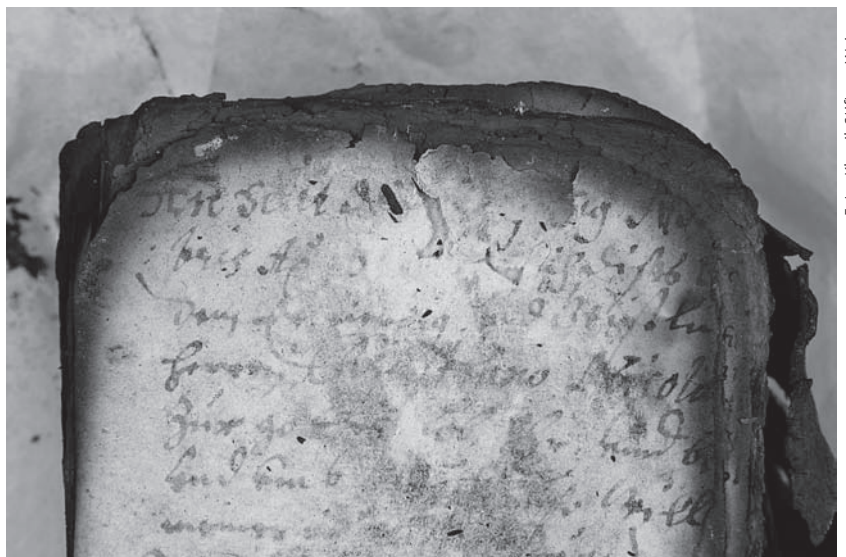
Wie bei der Erforschung und Bewertung von Technikfolgen geht es beim Brandfolgenmanagement⁵ zunächst um Schadensanalysen und die Dokumentati-on der Gefährdungen und Nebenwirkungen, die durch Feuer und Löschwasser an den geschädigten Materialien schon eingetreten oder noch zu erwarten sind. Ziele sind die Risikominimierung für Mensch und Material sowie das Aufzeigen von Lösungswegen, die den hohen Standard der Restaurierung historischer Bücher und Handschriften sicherstellen sollen. Voraussetzung für die Identifizierung der Risiken ist eine Infrastruktur, die durch die geschickte Anordnung der Materialien Überblick und Vergleich, räumliche und temporäre Selektionen und die Rasterung des Schadenskomplexes sowie die Anlage eines Schadensregisters ermöglicht. An der Ordnung des Depots, in dem die gefriergetrockneten Bücher seit 2004 in Weimar zwischengelagert werden, lässt sich die Funktion der Rasterung verdeutlichen.

Auf zwei Etagen werden die Gruppen der Einbandschäden (34.000 Bücher mit Hitze-, Löschwasser- und Brandschäden) und der sog. Aschebücher (28.000 Bücher mit schweren Brandschäden aus dem Brandschutt) getrennt gelagert. Ohne weitere Bearbeitung können diese Bücher in kein Magazin integriert werden, da sie Brandgeruch verströmen und Brandprodukte, etwa Asche, verlieren. Die Bücher mit Einbandschäden sind in einer Kompaktregalanlage nach Einbandmaterialien und -formen getrennt aufgestellt,



Ledereinband mit kombinierten Hitze-, Brand- und Säureschäden

Foto: Zentrum für Bucherhaltung GmbH Leipzig



Aschebuch: Einband und Blattränder sind verbrannt, der Buchblock kann restauriert werden

Foto: Klassik Stiftung Weimar

also nach Einbänden aus Papier und Pappe, Leder, Pergament, Gewebe, außerdem nach Interimseinbänden und Broschüren. Die Sortierung ermöglicht vergleichende Analysen, z. B. bei der Erstellung der Schadensprotokolle am Regal und der Sichtung von Schadensbildern. Als Ort, an dem die Bieter die ausgeschriebenen Auftragspakete besichtigen können, ist das Depot zugleich zum Umschlagplatz für die Restaurierungsaufträge geworden. Durch die ungewöhnliche Ordnung nach Einbandformen ist es auch zu einem Ausgangspunkt für einbandkundliche Studien geworden, etwa für die zahlreichen, nur provisorisch zusammen-

Brandfolgenmanagement

gehaltenen Interimseinbände des 16. bis 20. Jahrhunderts.⁶

Anders als die Einbandschäden können die Aschebücher nicht im Regal aufgestellt werden, sondern lagern eingebettet in Konservierungskassetten auf Paletten. Die Aschebücher sind nach dem Grad des Substanzverlustes in vier Kategorien und innerhalb der Kategorien nach sieben Formaten der Fragmente, also in ein Raster von 28 Gruppen unterteilt. Diese Rasterung erleichtert den Abruf bestimmter, nach Schadensgrad und Format geordneter Mengen für die Papierrestaurierung.

Wer an den Regalen entlang geht, stellt schnell fest, dass es kein einheitliches Schadensbild gibt. Denn es war die Wirkung eines ganzen Bündels von Schadensfaktoren, das über die ohnehin große Schadensmenge hinaus auch noch außerordentlich komplexe Schadensarten verursacht hat. Schadensfaktoren waren Hitze, Feuer, Rauch, Ruß und Schmutz (Kalk, Mörtelreste), der mit dem Löschwasser aus der Ilm und den Hydranten (390.000 Liter) auf und in die Bücher gespült worden ist. Hinzu kamen 1.500 Liter Löschschaum. Geschädigt wurde dadurch eine Vielzahl von Buchmaterialien, die wiederum für sich oder im Verbund vorkommen: Leder (von Kalb, Rind, Schwein, Ziege), Pergament (meist von Kalb, Ziege), Gewebe (aus Leinen, Samt und Seide, auch Kunststoffen) und Papier (aus Hadern, Holzschliff, Zellstoff). Auch das Tieffrieren bei -20°C und die Gefriertrocknung zählten zu den Stressfaktoren. So ist das Depot zu einem eindrucksvollen Tableau der Schadensbilder und -mengen geworden, das sich auch für Presse- und Fachführungen eignet.

Der Risikominimierung für Mensch und Material dienen kleinere Forschungsprojekte und Material-

tests, die gezielt im Vorfeld wichtiger Restaurierungsentscheidungen beauftragt wurden. Dazu gehörten die Dekontaminierung der DDT- und Lindan-belasteten Bücher sowie die Untersuchung der Rückstände und Schadenspotenziale der Brandprodukte und Löschmittel im Papier.⁷ Bei einigen Aschebüchern wurde nach der Gefriertrocknung ein starker Befall an Schimmelpilzsporen festgestellt; daher wurden alle 28.000 Objekte auf Kontamination überprüft und bei Bedarf durch Gamma-Bestrahlung sterilisiert. 2006 haben wir die Gebrauchsfähigkeit und Alterungsbeständigkeit der wasser- und hitzegeschädigten Papiere überprüfen lassen; dabei stellte sich z. B. heraus, dass Hadernpapiere durch das Löschwasser gelitten, holzschliffhaltige Papiere jedoch an Festigkeit gewonnen hatten.⁸ Damit war klar, dass die Buchblöcke keiner Nassbehandlung bedurften und die Restauratoren sich ganz auf die Einbände konzentrieren konnten. 2008 haben wir Materialtests von marktgängigen Restaurierledern ausgeschrieben, deren mechanische Belastbarkeit und Tauglichkeit für den kombinierten Einsatz mit wasser- und hitzegeschädigten Ledern erkundet werden sollen.

MENGENRESTAURIERUNG

An der Restaurierung der Einbände müssen schon aufgrund des immensen Auftragsvolumens Werkstätten in großer Zahl beteiligt werden. Um das anspruchsvolle Restaurierungsziel (Wiederherstellung der Benutzbarkeit bei weitgehender Originalerhaltung) nicht zu gefährden, mussten wir als Auftraggeber Vorkehrungen treffen, die Verwendung der Materialien, den Einsatz der Restaurierungstechniken und die Kosten jederzeit steuern zu können. Daher haben wir versucht, Elemente der Mengenrestaurierung für die Einbandrestaurierung zu nutzen.⁹ Das Verfahren wurde bislang nur für Arbeiten in einer einzelnen Werkstatt, etwa auf dem Gebiet der Papierrestaurierung, beschrieben.¹⁰

Mengenrestaurierung zeichnet sich durch rationalisierte Arbeitsvorgänge und ein arbeitsteiliges Vorgehen aus, für welche die in Weimar angewandten Rasterungen und Schadensregister eine Voraussetzung sind. Die Objekte werden nach einheitlichen Eigenschaften und Schadensbildern gruppiert und unter Vermeidung vorher festgelegter Risikofaktoren bearbeitet. Aus diesem Grund werden bei der Auftragsvergabe nur Pakete mit Büchern der gleichen Einbandform, der gleichen Materialien und der gleichen Schadensmerkmale gebildet; das können 20 Bände sein, aber auch viele Hundert. Die Leistungsbeschreibung der Ausschreibungen wird ergänzt durch einen Musterband, also die Musterrestaurierung eines schadhaften Bandes, die zuvor

außerordentlich komplexe
Schadensarten



Nach der Bergung: Schillers Totenmaske

die Weimarer Restauratoren angefertigt haben. Die Musterrestaurierungen zeigen, dass und wie das Restaurierungsziel in technischer und ästhetischer Hinsicht umgesetzt werden kann. Die Angebote werden nach einem Punktesystem im Hinblick auf Qualifikation der Werkstatt (Aus- und Fortbildung des Personals, Referenzen, Restaurierungsdokumentation) und den Preis jederzeit überprüfbar bewertet. Aufträge werden erst dann erteilt, wenn ein oder zwei Probebände erfolgreich vom Bieter restauriert worden sind.

Die Auftragspakete werden im Thüringischen Staatsanzeiger und auf der Hilfeseite der Bibliothek (www.anna-amalia-bibliothek.de/) jeweils Anfang Mai und Anfang November ausgeschrieben. Von den 20.000 Restaurierungsfällen wurden auf diese Weise seit November 2006 Aufträge für über 7.600 Bücher an zwölf Werkstätten vergeben. Das gelegentlich als starr und bürokratisch gescholtene Ausschreibungsverfahren erweist sich als unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung, der Kostenkontrolle und einer Auftragsvergabe unter transparenten Wettbewerbsbedingungen.¹¹

Wo aufgrund der Schadensart eine Vollrestaurierung nicht angezeigt ist, werden die Exemplare mit Konservierungseinbänden geschützt. Das sind sparsam gestaltete Einbände, die das Buch für die Magazinaufstellung und die Nutzung im Lesesaal gebrauchsfähig machen. Sie werden so um das Buch gelegt, dass die Originalbindung erhalten bleibt und der Einband problemlos wieder abgenommen werden kann. Zu diesem Zweck wurde in Zusammenarbeit mit einem Berliner Papiermacher eigens ein »Weimarkarton« in den klassischen Blau- und Brauntönen, die man seit Mitte des 19. Jahrhunderts für Pappbände verwendet hat, entwickelt. Das Material ist besonders robust und zugleich biegsam genug, um sich der jeweiligen Form des Buchblocks anzupassen. Die Konservierungseinbände werden auch bei Totalschäden an Leder- und Pergamentbänden, die den Einsatz von Ergänzungsledern oder Pergamenten nicht mehr zulassen, verwendet. Das verkohlte Leder, das aber noch Prägemuster oder Supralibros erkennen lässt, verbleibt auf den Einbanddeckeln, da eine Abnahme ohne dessen völlige Zerstörung (noch) nicht möglich ist.

Wo immer möglich, lassen wir Materialien – wie z. B. Bezugspapiere für historische Buntpapier- und Edelpappeinbände oder vorgefärbte Restaurierleder – in großen Mengen nach unseren Vorgaben herstellen und geben sie dann portionsweise an die Auftragnehmer aus. Auch Art und Gestaltung der Restaurierungsprotokolle werden nicht den Auftragnehmern überlassen. Vielmehr werden in der Weimarer Buchbinderei vorgefertigte Hefte mit Vordrucken ausgehändigt, die

nach einem festen, auf die jeweilige Einbandart hin optimierten Schema Raum für Eintragungen, Handzeichnungen, Dokumentationsfotos und sogar zum Einnähen nicht wieder verwendbarer Fragmente lassen. Anzahl und Aufnahmewinkel der Dokumentationsfotos sowie die Beschaffenheit des Fotopapiers sind im Detail vorgegeben. Teil der Dokumentation ist auch ein Ausdruck aus dem Bibliothekskatalog, der bereits alle relevanten bibliografischen und Schadensdaten des Buches enthält. Auf die Erstellung der so vorbereiteten Restaurierungsprotokolle verwenden die Auftragnehmer in der Regel nicht mehr als 20 Minuten. Ziel ist es, die mehr als 20.000 Restaurierungsdokumentationen aus der Hand von am Ende vielleicht 30 Restauratoren mit Gewinn für alle Interessenten zu archivieren.

Anders als die Einbandschäden werden die Aschebücher vor Ort in einer eigenen Spezialwerkstatt für brandgeschädigtes Schriftgut restauriert. Diese Aschebücher haben keine Einbände mehr, die vorderen und hinteren Lagen sowie die Seitenränder sind in der Regel verbrannt. Doch verfügen sie im Kern über intakte Textspiegel, die eine Stabilisierung der noch vorhandenen Substanz rechtfertigen. Die Planungen für diese neue Werkstatt haben im August 2006 begonnen, im Mai 2008 wurde sie der Öffentlichkeit vorgestellt. Hier werden in einem Mengenverfahren bis 2015 bis zu 8.000 brandgeschädigte Bücher in einem modularen Verfahren des Anfaserns und Übervliesens, in seltenen Fällen auch des Spaltens restauriert werden. Das Ergebnis sind heftfähige Buchblöcke, die, geschützt durch Konservierungseinbände, im Magazin aufgestellt werden. Die so fragmentierten, aber stabilisierten Buchblöcke sollen nach der Restaurierung digitalisiert und die Images über das Internet frei zugänglich sein, damit die Titel mit Hilfe der Forschungsgemeinde identifiziert werden können. Die fehlenden Seiten der Buchblöcke werden dann virtuell durch Digitalisate aus anderen Bibliotheken ergänzt. Die restaurierten Aschebücher hingegen bleiben als Artefakte fragmentarisch, sind aber benutzbar. Nach dem erfolgreichen Probejahr werden Mitte 2009 unter Leitung des Jenaer Restaurators Günter Müller fünf Buch- und Papierrestauratoren sowie Hilfskräfte im Schichtbetrieb in der Werkstatt arbeiten.

20.000 Aschebücher, deren Restaurierung aufgrund des durchgängigen Textverlustes nicht mehr sinnvoll ist, werden in den nächsten Jahren gesichtet und, soweit möglich, identifiziert. Handschriften und sehr seltene Drucke werden auch als Fragmente restauriert; der Rest wird durch antiquarische Ersatzkäufe¹² ersetzt werden. Wie mit den irreparabel geschädigten Aschebüchern verfahren wird, ist noch nicht entschieden.

**Musterrestaurierung
schadhafter Bestände**

**Spezialwerkstatt für
Aschebücher**

»Weimarkarton«

antiquarische Ersatzkäufe

EIN NETZWERK BILDEN

Für das Brandfolgenmanagement wurde ein Team von sechzehn Mitarbeitern zusammengestellt. Arbeitsteilig werden Aufgaben aus den Bereichen Bestandserhaltungsmanagement (Auftragsvergabe), Buchrestaurierung (Musterrestaurierungen, Auftragnehmerbetreuung), Papierrestaurierung (Aschebücher), Buchbinderei und Magazinpflege bearbeitet. Unterstützt wird das Team durch eine Reihe von Studierenden der Restaurierungswissenschaft, die Abschlussarbeiten zu Spezialthemen der Brandschadenrestaurierung verfassen¹³ oder die im Rahmen von Praktika bislang Hunderte von nur minimal geschädigten Einbänden (der Aufwand liegt hierbei unter einer Arbeitsstunde pro Band) restauriert haben.

Bei der prekären Ausgangslage war klar, dass ohne Hilfe der Restaurierungswissenschaft die Arbeiten in Weimar aussichtslos sein würden. Bereits am 6.10.2004 kam ein Expertenkolloquium in Leipzig zustande, in dem der bisherige Verlauf der Bergungsmaßnahmen von neun Fachleuten aus dem Bereich Bestandserhaltung begutachtet und Optionen für die Schadenserhebung sowie die Wiederherstellung der Bücher diskutiert wurden.¹⁴ Im Juni 2005 organisierte die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikrestauratoren (IADA) im Auftrag der Bibliothek eine Tagung zu Themen der Brandschadenrestaurierung, zu der sich 118 Teilnehmer aus 13 Ländern in Leipzig einfanden.¹⁵

Ein wichtiger Schritt, den Anschluss an den aktuellen Stand der Restaurierungswissenschaft herzustellen, war die Berufung eines wissenschaftlichen Projektbeirates, der das Restaurierungsteam seit 2007 evaluierend und intern beratend begleitet. Dem fünfköpfigen Beirat gehören Wissenschaftler und Praktiker der Ausbildungs- und Forschungsinstitute für Buch- und Papierrestauratoren der Fachhochschule Köln, der Bayerischen Staatsbibliothek München sowie aus Wolfenbüttel an. Grundlage sind Kooperationsvereinbarungen mit den genannten und weiteren Einrichtungen (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und Fachhochschule Hildesheim), die die Förderung von Praktikanten und Diplomanden bei der Bearbeitung von Spezialthemen der Brandschadenminimierung in Weimar vorsehen.

Seit 2008 veranstalten wir Workshops, in denen jeweils zwei ausgewiesene Buchrestauratoren für eine Woche nach Weimar eingeladen werden. Gemeinsam mit Weimarer Restauratoren sollen Musterrestaurierungen speziell für Ledereinbände erarbeitet werden. Die wertvollen Ledereinbände des 16. bis 19. Jahrhunderts stellen mit 7.100 Exemplaren die größte vom Feuer betroffene Schadensgruppe dar, die – neben den

Gewebeeinbänden – aufgrund des Schadensbildes die schwierigsten Restaurierungsprobleme aufwirft. Die chemische Reaktion der Inhaltsstoffe des gegerbten Leders mit Löschwasser bei hohen Temperaturen hat zu partiellen und ganzflächigen Schwärzungen und Verhärtungen des Materials geführt, das zudem geschrumpft ist. Die Öffnungswinkel der Bücher sind aufgrund der Wasser- und Hitzeeinwirkungen durchgehend stark eingeschränkt.

In Bern wurde 2007 der Verein »Pro Helvetica in Weimar« ins Leben gerufen, der Spenden für die Restaurierung von Büchern, die in der Schweiz gedruckt wurden oder einen thematischen Bezug zur Schweiz haben, einwirbt und die Aufträge exklusiv an eine Arbeitsgemeinschaft dreier renommierter Schweizer Restaurierateliers vergibt. Auch in Japan wurde ein Verein zur Unterstützung der Restaurierungsarbeiten gegründet. Bei einem einwöchigen Besuch einer kleinen Gruppe japanischer Papierhersteller und Restauratoren im Sommer 2008 konnten in Weimar einige Aufgaben definiert werden, bei denen der Einsatz optimierten Japanpapiers sowohl bei der Einbandrestaurierung (Ersatzstoff für Leder und Pergament) als auch bei der Papierrestaurierung sinnvoll ist. So wurde die Entwicklung von extrem leichtem Japanpapier (2g/qm) vereinbart, das bislang auf dem Markt nicht zu bekommen ist, das aber für das nicht mehr sichtbare Übervliesen der fragmentierten Ascheblätter eingesetzt werden soll.

GRENZEN

Bis 2015 soll die Restaurierung der Bücher abgeschlossen sein. Länger kann der Spannungsbogen, den man braucht, um Öffentlichkeit und Spender für den Umgang mit den Brandfolgen zu interessieren, wohl nicht aufrechterhalten werden. Es gibt immer wieder Randbedingungen, die der hier vorgestellten Form des Brandfolgenmanagements zeitlich, organisatorisch und auch fachlich enge Grenzen setzen. Hierzu gehört, dass die Haushalts- und Spendenmittel in bestimmten Jahresscheiben auszugeben sind. Spenden werden oft an Bedingungen geknüpft, die ihre Verwendung nur für die Restaurierung bestimmter Sammlungen, z. B. der Musikalien- oder Bibelsammlung, festlegen. Dies steht der Praxis entgegen, die Auftragsvergabe an der Rasterung der Schadensarten auszurichten.

Nach fünf öffentlichen Ausschreibungen seit 2006 deutet sich an, dass die Kapazitäten der freien Werkstätten fachlich wie personell begrenzt sind. In diesen Kapazitätsgrenzen liegt durchaus ein Risiko, das den Abschluss der Restaurierungsarbeiten unter Wettbewerbsbedingungen verzögern kann. Dem versuchen wir durch Rationalisierungen, wie die Musterrestau-

rierungen, die Ausgabe vorgefertigter Materialien und Informationsveranstaltungen im Vorfeld wichtiger Ausschreibungen, entgegenzuwirken.

Zur Finanzierung der Bergung, Schadensdokumentation, Restaurierung und begleitenden Spendenkampagne werden 20 Mio. Euro veranschlagt, weitere 47 Mio. Euro müssten für die Wiederbeschaffung der verbrannten Bücher aufgewendet werden. Zur Verfügung stehen bislang Mittel im Umfang von 35 Mio. Euro des Bundes und des Landes Thüringen, Projektmittel von Stiftungen (u. a. Vodafone-Stiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, VolkswagenStiftung, Zeit-Stiftung), Entschädigungszahlungen der Versicherung und mehr als 22.000 Einzelspenden.¹⁶

Bestandserhaltungsmanagement bedarf der Transparenz seiner Aktivitäten und Voraussetzungen, unter denen es – vor einem Publikum – agiert. Wie am Beispiel des Umgangs mit den Brandfolgen deutlich wird, ist es starken ökonomischen und kulturellen Interessen ausgesetzt und muss sich im Bereich angewandter Forschung und der Entwicklung innovativer Materialien und Restaurierungstechnologien bewegen. Transparenz ist die Voraussetzung dafür, dass Presse, Öffentlichkeit und Fachwelt, ohne die Bestandserhaltung nicht wirksam werden kann, für die Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Aufgaben gewonnen werden können. Beiträge, wie z. B. der am 31.10.2007 bei *arte* ausgestrahlte 43minütige Film »Die Buchretter von Weimar«, wurden von der Fachwelt als »praxisnah und plausibel« bewertet. Nach dem Urteil der Zeitschrift *PapierRestaurierung* lassen die Anstrengungen und die Medienpräsenz »darauf hoffen, dass in der öffentlichen Meinung ein größeres Verständnis und nachhaltiges Bewusstsein für die Problematik [der Bestandserhaltung von Kulturerbe] erzielt wurde.«¹⁷

¹ Vgl. die kritische Würdigung des Presseechos und »erster Kontroversen« bei Knoche, Michael: Die Bibliothek brennt: Ein Bericht aus Weimar. Göttingen: Wallstein Verlag, 2006, S. 75–83.

² Becker-Ebenau, Brigitte: Verlust- und Schadensdokumentation. In: Kleinbub, Claudia; Lorenz, Katja; Mangei, Johannes (Hrsg.): »Es nimmt die Augenblick, was Jahre geben«: Vom Wiederaufbau der Büchersammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007, S. 38–40.

³ Mangei, Johannes: Welche Bücher sind verbrannt? Versuch einer Charakterisierung der Weimarer Brandverluste. In: Kleinbub (s. Anm. 2), S. 21–33. Pierce, Jehoshua: Zwei Bücher – zwei Schicksale: Zu den Verlusten im Hebraica-Bestand. In: Kleinbub (s. Anm. 2), S. 34–37.

⁴ Jürgen Weber: Brandfolgenmanagement: Eine Strategie zur Minimierung von Brandschäden an Kulturgut. In: Schmitt, Heiner (Red.): Sichern für die Zukunft! Bestandserhaltung analoger und digitaler Unterlagen. 78. Deutscher Archivtag in Erfurt. Fulda: Selbstverlag des VdA, 2009 (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag, Bd. 13) [im Druck]

⁵ Der Begriff Brandfolgenmanagement ist in Analogie zum Begriff Technikfolgenmanagement gebildet worden. Vgl. Ipsen, Jörn; Murswiek, Dietrich; Schlink, Bernhard: Die Bewältigung der wissenschaftlichen und technischen Entwicklungen durch das Verwaltungsrecht. In: Link, Heinz-Christoph; Ress, Georg: Staatszwecke im Verfassungsstaat – nach 40 Jahren Grundgesetz. Berlin [u. a.]: de Gruyter, 1990, 2. Bericht, S. 207–234, hier: Projektübergreifendes Technikfolgenmanagement.

⁶ Kuhl, Dagmar: Erstellung eines Konservierungsplanes anhand von Interimseinbänden der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, mit einer Begriffseingrenzung von »Interimseinband«. Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, 2008.

⁷ Fuchs, Robert; Rehorek, Astrid: Erforschung von Rückständen und Schadenspotenzialen der Brandprodukte und Löschmittel in den beim Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek geschädigten Büchern. Fachhochschule Köln, Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft, August 2006 (74 S., unveröff. Ms.).

⁸ Anders, Manfred: Einflüsse von Löschmitteladditiven auf die Alterungsbeständigkeit von Papier. In: *PapierRestaurierung* 10 (2009) [im Druck]

⁹ Herrmann, Corinna; Ripplinger, Cornelia: »Mengenrestaurierungen«: Konzept und Umsetzung am Beispiel eines Vergabepakets wasser- und hitzegeschädigter Papiereinbände. In: *PapierRestaurierung* 8 (2007), No. 4, S. 14–16.

¹⁰ Feindt, Wilfried: Methoden der Mengenbewältigung: Arbeitsteilung, differenzierter Personaleinsatz, Automatisierung von Arbeitsgängen. In: Weber, Hartmut (Hrsg.): Bestandserhaltung – Herausforderungen und Chancen. Stuttgart: Kohlhammer, 1997, S. 101–112.

¹¹ Metzger, Wolfgang: Die Auftragsvergaben zur Buchrestaurierung der Brandschäden. In: *PapierRestaurierung* 8 (2007), No. 4, S. 9–14. Vgl. Hilfe-seite mit ausführlichen Informationen zum Wiederaufbau der Bibliothek: www.anna-amalia-bibliothek.de/de/.

¹² Mangei, Johannes: »Ersatzbeschaffung« für Verluste durch den Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vom 2. September 2004. In: *Bibliothek. Forschung & Praxis* 30 (2006), S. 56–62.

¹³ Woithe, Nanett: Vakuumgefriertrocknung von wassergeschädigtem Bibliotheksgut. Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 2005. – Schürmann, Ines: Die Eigenschaften von bakterieller Cellulose als neuartigem Material für Falzverstärkungen am Buch. Fachhochschule Köln, 2007. – Gerats, Tyll: Erprobung einfacher Tests zur Beurteilung der Degradation von hitze- und wassergeschädigten Bucheinbänden; aufgezeigt an den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar unter ökonomischen und präventiv-konservatorischen Aspekten. Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen, 2008.

¹⁴ Das Protokoll des Kolloquiums ist publiziert in: Knoche (s. Anm. 1), S. 96–102. Teilnehmer waren: Helmut Bansa (Bayerische Staatsbibliothek München), Reinhard Feldmann (Universitäts- und Landesbibliothek Münster), Kerstin Forstmeyer (Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut, Ludwigsburg), Andreas Mälck (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz), Günter Müller (Jena), Dag-Ernst Petersen (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel), Birgit Schneider (Die Deutsche Nationalbibliothek), Johannes Schrempf (Esslingen), Wolfgang Wächter (Preservation Academy GmbH, Leipzig) sowie Mitarbeiter des Zentrum für Bucherhaltung GmbH (Manfred Anders, Manuela Reikow-Räuchle) und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Matthias Hageböck, Michael Knoche, Jürgen Weber). Die Veranstaltung wurde im Auftrag der Herzogin Anna Amalia Bibliothek von der Staatsbibliothek zu Berlin und Der Deutschen Nationalbibliothek organisiert und mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

¹⁵ Die IADA wurde bei der Tagungsorganisation unterstützt durch das Netzwerk Transitorial Metals in Paper (MIP) und den Verband der Restauratoren (VDR). Gefördert wurde die Tagung mit Mitteln der DFG. Vgl. Metzger, Wolfgang: Zur Tagung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek und dem Symposium des MIP vom 1. bis 4. Juni 2005 in Leipzig. In: *Restauro* 111 (2005), H. 7, S. 462–464.

¹⁶ Vgl. Kleinbub, Claudia: Fundraising der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek. In: *Fundraiser. Das Branchenmagazin für Spendenmarketing, Stiftungen und Sponsoring* (Sommer 2008) S. 34–36.

¹⁷ Seidel, Manfred: Starke Medienpräsenz: HAAB nach der Wiedereröffnung. In: *PapierRestaurierung* 8 (2007), No. 4, S. 16.

Kosten

Transparenz

DER VERFASSER

Dr. Jürgen Weber, Stellv. Direktor, Leiter der Abteilung Sondersammlungen und Bestandserhaltung, Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Platz der Demokratie 4, 99423 Weimar
Tel.: +49-3643-545-208 oder -201
juergen.weber@klassik-stiftung.de